

Die katholische Kirche in Litauen

Von den Bischöfen Litauens ist nur Bischof Marzelis von Telsiai frei; er ist aber krank und konnte nicht zum Konzil kommen. Zwei Bischöfe sind in Haft: Steponavičius, Administrator von Wilna, und Sladkavičius, den der 1964 verstorbene Bischof Maculonis geheim zu seinem Nachfolger geweiht hatte. Die Kapitelsvikare dieser beiden Bischöfe nahmen als „Gäste“, ein gemeinsamer Vikar für Kaunas und Wilkaviškis als „Peritus“ am Konzil teil. In Amerika lebt Bischof Brisgys, Koadjutor von Kaunas, der im Krieg verschleppt worden war.

In Kaunas besteht das einzige Priesterseminar des Landes. Es zählte Anfang 1965 23 Seminaristen. Um studieren zu können, muß man die Erlaubnis des Kultuskommissariats in Wilna haben, die meist nur mündlich erteilt wird. Vor der Ankunft der Kommunisten gab es vier Seminare mit etwa 400 Seminaristen, und 1580 (heute 869) Diözesanpriester. Wie in den übrigen Sowjet-Republiken, ist auch in Litauen der Religionsunterricht für Jugendliche unter 18 Jahren verboten. Gegen Wallfahrten schreitet die Regierung mit polizeilichen Mitteln ein. Die meisten Kirchenbesucher sind ältere Leute. Der religiöse Indifferentismus nimmt offenbar zu.

Die Orden sind unterdrückt. Die Ordenshäuser kamen entweder in die Hand des Weltklerus oder wurden geschlossen, ebenso die kirchlichen Krankenhäuser, die der Staat übernommen hat. Krankenhausseelsorge ist verboten.

Viele der einst nach Sibirien verschleppten Geistlichen sind unterdessen zurückgekehrt; sie sind alt und krank geworden und erhalten nur mit großen Schwierigkeiten vom Kultuskommissariat, das in Wilna wie in Moskau besteht, „Arbeitserlaubnis“, d. h. die Erlaubnis, Seelsorge auszuüben. Für die nationalisierten Kirchengebäude muß das „Kirchenkomitee“, das den Kirchenraum vom Staat mietet, hohe Abgaben entrichten, unterdessen aber schließt die Regierung eine Kirche nach der andern, zuletzt die große Johanneskirche in Wilna. Die einstige Jesuitenkirche des hl. Kasimir ist heute ein „Gottlosenmuseum“, das unter der Leitung eines abgefallenen Geistlichen steht. Die Kathedrale ist ein Kunstmuseum geworden.

Im Gegensatz zu anderen kommunistischen Ländern gibt es in Litauen keine einzige katholische Zeitschrift; Neudruck von Gebetbüchern und auch nur von Heiligenbildern ist verboten, ebenso der Verkauf von Devotionalien. Die Post schickt Gegenstände dieser Art, die aus dem Ausland kommen, regelmäßig zurück.

Die Unterdrückung geht in ganz Litauen gleichmäßig vor sich, wobei der Widerstand gegen die atheistische Propaganda auf dem Lande kräftiger ist als in den Städten. Dort werden die Kinder meistens noch getauft, und die Kirchen sind an den kirchlichen Festen trotz der Regierungsschikanen sehr gut besucht.

Es ist klar, daß die atheistische Propaganda besonders gegen die katholische Religion und die Priester vorgeht. Die orthodoxe Kirche hat dagegen etwas weniger Schwierigkeiten. Zu dieser Propaganda benützt die kommunistische Partei alle modernen Kommunikationsmittel (Radio, Fernsehen, Film und Museen) und die uralte Methode der Verleumdung und Lüge. Öffentlich bekundete Anhänglichkeit an die Kirche macht höhere Studien und irgendwelche dienstliche Anstellung in öffentlichen Ämtern unmöglich. Das stellt offenbar eine große Versuchung für die heranwachsende Jugend dar, die Ausübung des Glaubens auf das Allernotwendigste einzuschränken.